

Karl-Heinz Schorpp, Gechingen

Frühe urkundliche Hinweise auf den Ort Gechingen und Nachbargemeinden

Festveranstaltungen anlässlich Ortsjubiläen haben in den letzten Jahren auffallend zugenommen. Ganz sicher ist das ein Ausdruck zunehmender Festes-Freudigkeit, aber auch zu einem Teil zunehmendes Interesse an der Heimatgeschichte. Diese Jubiläumsmeldungen führen irgendwann zu der Frage: Wie alt ist denn vergleichsweise mein Heimatort?

Häufig besteht die irrige Meinung, daß insbesondere Städte, die heute eine gewisse Grösse und Bedeutung haben, eine besonders lange Geschichte vorzuweisen hätten. Das Gegenteil ist meist der Fall, und es lohnt sich also, sich auch für die Geschichte unserer „kleineren“ Heimatorte zu interessieren. Wie kann man das Alter eines Ortes überhaupt feststellen? Gibt es ein Kriterium, eine Art Geburtschein, als Ausgangspunkt für die Altersberechnung? Genau genommen hatte ein Ort dann seinen Beginn, als sich erstmals eine Gruppe von Menschen sesshaft hatte. In Gechingen und vielen Nachbargemeinden des Heckengäus geschah dies bereits in der Steinzeit oder durch die folgenden Kelten. Entsprechende Siedlungsspuren oder Gräberfelder beweisen dies. Diese Ortsgründungen geschahen also häufig in der „vorgeschichtlichen“ Zeit, in einer Phase, aus der uns keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen. Die Historiker sind deshalb darauf fixiert, das erste schriftliche Auftauchen eines Ortsnamens zu entdecken. Nur wenige Orte können bereits Spuren zum Beispiel in römischen Ge-

schichtsquellen nachweisen. Ebenso sind nur wenige Städte per Gründungsurkunde entstanden und wenn, dann liegt deren Gründung meist erst im späteren Mittelalter. Im Normalfall sind wir also auf Urkunden, Berichte und Chroniken angewiesen, die uns - beginnend ab dem 8. Jahrhundert vorwiegend - aus Klöstern, überliefert wurden. Den Klöstern lag sehr viel daran, ihre Besitzungen, die empfangenen Stiftungen und die ihnen daraus zu-stehenden Abgaben (Steuern) zu dokumentieren. Bei einem Wechsel der weltlichen Herrschaft ließen sie sich ihre Rechte, zum Beispiel das Marktrecht, von neuen Regenten jeweils erneut bestätigen. Solche Dokumente sind die Fundgrube für die Erstellung einer Ortsgeschichte. Natürlich ist eine erste Erwähnung eines Ortes rein zufällig zu sehen, sie sagt ja meist nichts über die Zeit davor aus. Wir können deshalb keine Aussage über das tatsächliche Alter eines Ortes ableiten. Korrekterweise sollten wir deshalb zum Beispiel bei Jubiläumsfeiern von „x Jahren seit der Ersterwähnung“ sprechen.

Auf der Suche nach Hinweisen auf den Ort Gechingen führt eine Spur zum Kloster Reichenau. Das Kloster Reichenau ist eines der ältesten Klöster im deutschsprachigen Raum. Eine Urkunde von Karl Martell für den Hl. Pirminus dokumentiert die Gründung des Klosters Reichenau im Jahre 724.

Aus verschiedenen Quellen können wir entnehmen, daß das junge Kloster Reichenau vor allem von Kaiser Karl der Große und später von seinem Sohn

Ludwig dem Frommen intensiv gefördert wurde. So ausgestattet, erlangte Reichenau - als Reichskloster - sehr schnell große Bedeutung. Das Archiv des Klosters wäre für uns das Geschichtsbuch, wenn es die Zeiten überdauert hätte. Leider sind gerade beim Kloster Reichenau viele Dokumente verloren gegangen. Deshalb kommt der uns überlieferten „Öhem-Chronik“ eine besondere Bedeutung zu. Der Reichenauer Abt Martinus (1491 - 1508) beauftragte den Mönch Gallus Öhem, eine Chronik über die Abtei Reichenau zu erstellen.

Von diesem Gallus Öhem wissen wir, daß er in Freiburg studierte, dann Mönch in Reichenau wurde und in späteren Jahren Priester und Kaplan in (der Pfründe) Radolfzell war. Sein Werk, die Chronik des Gotzhuses Rychowe entstand in den ersten Jahren nach 1500. Die Chronik ist in alamannischer Mundart geschrieben. Dem Chronisten Öhem standen noch Unterlagen/ Urkunden zur Verfügung, die inzwischen verloren gegangen sind. Große Teile wurden von ihm aus lateinischen Quellen übersetzt.

Solche Werke fanden in damaliger Zeit eine gewisse Verbreitung, indem die Schreibschulen der Klöster Abschriften fertigten. So sind heute noch elf Handschriften-Exemplare der Chronik vorhanden. Fachleute haben festgestellt, daß die Handschrift „F“ die sich heute im Besitze der Universitätsbibliothek Freiburg befindet, die älteste Schrift ist, und nachweislich im

Kloster Reichenau erstellt wurde.

Diese Handschrift liefert uns für Gechingen und eine Reihe weiterer Orte hochinteressante Hinweise. Gallus Öhem berichtet von den Stiftern des „Gotzhuses OW und von alten Schenkungen zugunsten von Reichenau wörtlich:

„Hienach werden geschriben, was von Stättlin, Dörffer und Höfen von Anfenglicher Stif-tung des Gotzhus Ow, im von Küngen, Fürsten und Herren zu Gotz glauben gegeben syen.“

In den folgenden Abschnitten berichtet er nun über die frühen Stifter und deren Schenkungen. Beispiele:

„Karollus Martellus, stifter hat geben: Ermatingen, Alaspach, Markelfingen...“

oder: „Karolus magnus: Ulm, Ätchingen by Ulm...“

Es folgen Schenkungen von Ludwig dem Frommen, Herzog Berthold von Schwaben, bis schließlich auf Seite 47 der Handschrift - immer noch unter der Übersicht „Alte Schenkungen“ - die für uns so wichtige Eintragung kommt:

„Nottingus: Hirsowe - ains tails, Stameheim, Frumare, Gaichingen, Metelingen, Netängen, Singen, Theotelenhusen, Almusdingen, Ysingen, Oberstatt, Nortstettin, Witingen, Grezzingen, Ditfurt, Wingarten.“

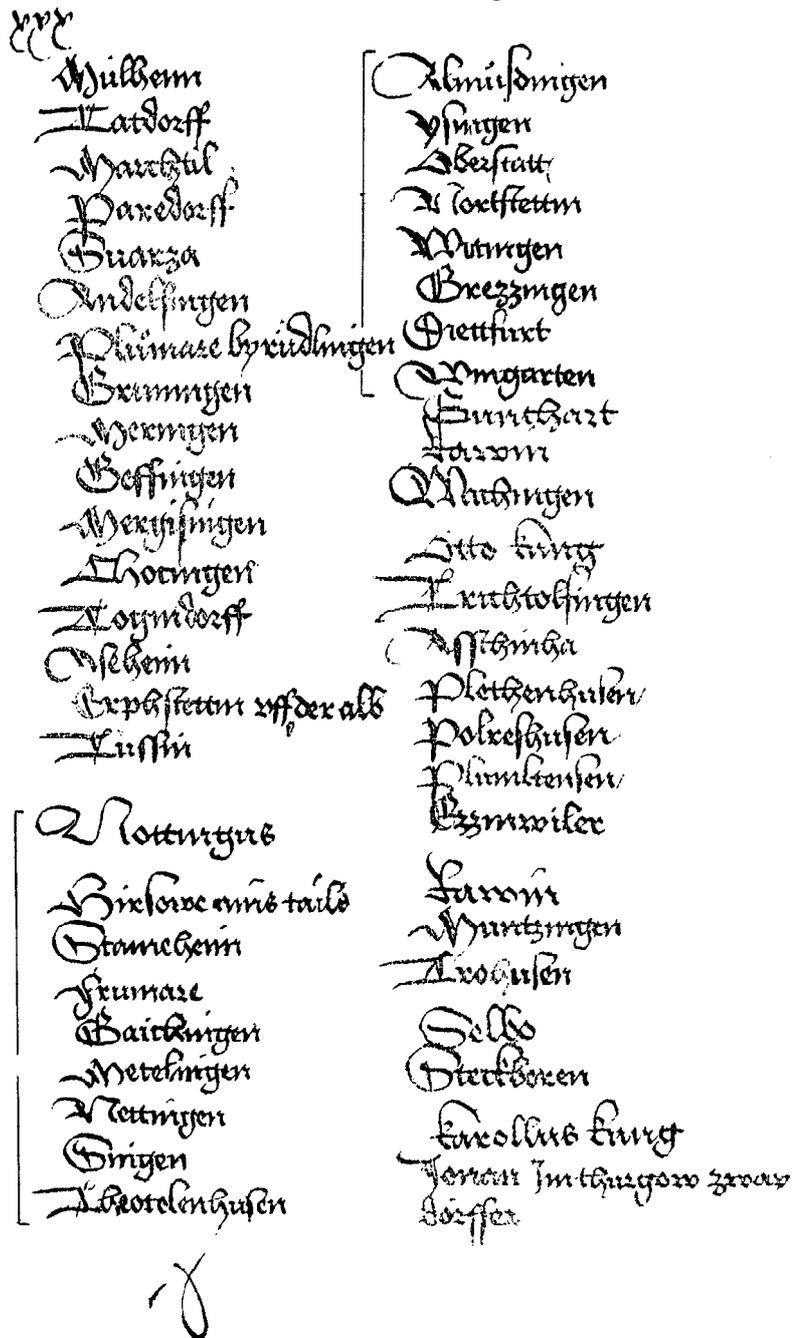
Daß heißt, von einem gewissen „Noting“ wurde Gechingen und eine Reihe weiterer Orte an das Kloster Reichenau gestiftet. Die Identifikation von Gaichingen mit Gechingen ist vor allem durch die Einbindung in die Aufzählung der Nachbarorte Hirsau, Stammheim, Möttlingen

zweifelsfrei gegeben. Mit den anderen Orten Frumare, Nettingen usw. wollen wir uns an anderer Stelle noch beschäftigen.

Leider ist bei dieser Stiftung des Nottingus keine Jahreszahl angegeben. Aber das ist bei den anderen Stiftern (bis auf einen) auch nicht der Fall. Damals wußte man, wer „Kaiser Karollus“ oder

„Küng Ludwig der milt, des großen Karlis sun“ war und ebenso auch dieser „Nottingus“ und wann diese gelebt bzw. regiert haben.

Heute ist uns zumindest dieser Nottingus nicht mehr geläufig. Es gab Reichenau-Forscher, die in Nottingus „wahrscheinlich Bischof Noting von Konstanz



Nottingus: Hirsowe - ains tails, Stameheim, Frumare, Gaichingen, Metelingen, Nettingen, Singen, Theotelenhusen, Almusdingen, Ysingen, Oberstatt, Nortstettin, Witingen, Grezzingen, Ditfurt, Wingarten.

(919-934)“ sahen. Mehrere Gründe sprachen eigentlich schon immer gegen diese Vermutung: Die Chronik berichtet in diesem fraglichen Zeitraum 919 - 934 nicht von Stiftungen. Bei einem Zugang von 16 Orten wäre dies sicher der Fall gewesen.

Bei Bischof Noting von Konstanz ist kein Bezug zu diesen Orten bekannt, und schließlich waren die Beziehungen zwischen Konstanz und Reichenau immer „konkurrierend“ zu sehen, die eine solche Stiftung unwahrscheinlich machen.

Die neuere Forschung gibt inzwischen überwiegend Hinweise auf Bischof Noting von Vercelli. Vercelli liegt in Oberitalien. Was hat ein Bischof von Oberitalien mit der Reichenau und erst recht mit Hirsau, Stammheim und Gechingen zu tun? Wenn wir uns mit unserer Heimatgeschichte näher beschäftigen, stellt sich folgendes heraus:

Bischof Noting von Vercelli war der Sohn des Grafen Erlafried (+850), des Stammvaters der Calwer Grafen. Er wird zu den Gründern des Klosters Hirsau gezählt. In Kaiser Heinrichs IV. Bestätigungsbrief für die Abtei Hirsau aus dem Jahre 1075 ist zu lesen, daß diese „cella sancti Aurelii“ von „Erlefredo quidam nobili senatore... et a Notingo filio eius reverentissimo Vercellensi episcopo parentibus Adalberti bomitis des castello Calawa“ zu Ludwig d. Fr. Zeiten gegründet wurde.

In verschiedenen Dokumenten wird berichtet, daß Noting von Vercelli zur Zeit Kaiser Ludwigs des Frommen, im Jahre 830 die Gebeine des Hl. Aurelius von Mailand in ein „Waldhaus im Schwarzwald“ (Hirsau) brachte. Es wird von einem feierlichen Zug über die Alpen berichtet und darüber, daß Noting ein Bethaus

errichten und dieses mit Gütern und Kirchengeräten ausstatten ließ.

Zurück zu unserem Thema. Noting, Bischof von Vercelli, war als einer der Vorfahren der Calwer Grafen im Besitze von Gütern im Raum Calw/Hirsau und Umgebung. Um eine Stiftung zugunsten des Klosters Reichenau besser verstehen zu können, muß man über Noting und seine Zeit etwas mehr wissen:

- Italien zählte damals zum „Abendländischen Reich Karls des Großen“.

- Die fränkischen Kaiser besetzten die italienischen Bischofsstühle vorwiegend mit Franken und Alamannen ihres Vertrauens, um ihren Einfluß zu festigen. Dabei war keine theologische Vorbildung erforderlich. Die Berufung Notings auf den Bischofsstuhl von Vercelli geschah durch Kaiser Ludwig den Frommen (778 - 840).

- Die politische Funktion auf dem italienischen Bischofsstuhl beinhaltete zwangsläufig enge Beziehungen zum Kaiserhof in Aachen. So wird von Reisen an den Hof berichtet (839/840) und von verschiedenen Missionen Notings im Auftrage des Kaisers.

- Noting wechselte im Jahre 840 von Vercelli auf den Bischofsstuhl von Verona und 844 nach Brescia. Um diese Zeit (844) wurde ihm zusätzlich als Abt die Leitung der Königsabtei Pavia übertragen. Sein Schriftwechsel mit Hrabanus Maurus in Fulda/Mainz und sein Besuch in Fulda zeigen die Bedeutung Notings auch innerhalb der Kirche.

- Noting hatte sich in Italien „auf Dauer eingerichtet. Seine Position im Kaiserreich und in der Kirche stand in keinem Verhältnis zu einem Leben im heimatlichen Raum Calw oder Umgebung. Es wird berichtet, daß in solchen Fällen durchaus Teile des Fa-

milienclans mit nach Italien zogen. Noting hatte sich wohl von seinen deutschen Besitzungen getrennt. Sein Grab befindet sich in Pavia.

- Der Reichenauer Mönch Walahfrid (Strabo) war von 829 bis 838 am Aachener Hof von Kaiser Ludwig dem Frommen als Erzieher seines (Ludwigs) Sohnes Karl (der Kahle) tätig, Die Mutter Karls des Kahlen und zweite Frau Ludwigs des Frommen war Juditha. Als Tochter des Grafen Wolf kam sie aus Schwaben, ebenso wie der Mönch Walahfrid. Es wird berichtet, daß sie erheblichen Einfluß auf Kaiser Ludwig ausübte. Nachdem Walahfrid im Jahre 838 (nach neun Jahren am Kaiserhof!) wieder zur Reichenau zurückkehrte und dort schließlich Abt wurde, kann man seine Vertrauensposition erahnen.

- Unser Bischof Noting von Vercelli ist ihm sicher am Kaiserhof wiederholt begegnet.

Aus diesem Umfeld heraus wird eine Schenkung Notings zugunsten von Reichenau verständlich. Noting von Vercelli wird danach auch im Reichenauer Verbrüderungsbuch aufgeführt. Für die im Verbrüderungsbuch eingetragenen Personen wurde bei den Konvents-Gottesdiensten gebetet.

Um wieder auf unseren Ausgangspunkt zurückzukommen: - Der Stifter Nottingus in Öhems Reichenauer Chronik ist also einer der Vorfahren der Calwer Grafen. Er war Bischof in Vercelli, später in Verona und Brescia.

- Durch die Identifikation des Stifters haben wir bereits eine grobe zeitliche Einordnung erreicht. Das Geburtsdatum Notings ist nicht bekannt. Erste Nachrichten über ihn gibt es aus seiner Zeit in Vercelli, ab dem

Jahre 830. Sein Todestag wird mit dem 12. August 863 angegeben. Wir finden folgende Anhaltspunkte für eine genauere Datierung von Notings Stiftung:

- Noting war in den Jahren 830 bis 840 Bischof in Vercelli. Es spricht vieles dafür, daß er seine Stiftung während dieser Zeit tätigte.

- Kaiser Ludwig der Fromme förderte das Kloster Reichenau durch umfangreiche Stiftungen. Noting war ihm gegenüber durch seine „Karriere“ verpflichtet, so daß seine Stiftung mit Sicherheit zu Lebzeiten Ludwigs der Fromme erfolgte. Ludwig der Fromme starb am 20. Juni 840.

- Der Mönch Walahfrid kehrte - wie bereits gesagt - nach langjährigem Aufenthalt am Kaiserhof in Aachen im Jahre 838 wieder zur Reichenau zurück. Bald danach, noch im Jahre 838 oder 839, ernannte ihn Ludwig in Anerkennung seiner Verdienste um die kaiserliche Familie zum Abt von Reichenau.

- Im Jahre 839 weilte Kaiser Ludwig der Fromme einige Wochen in der der Reichenau benachbarten Kaiserpfalz in Bodman. Ebenfalls im Jahre 839 sind auffallend umfangreiche Schenkungen von Ludwig und anderen Stiftern (Noting ist nicht angeführt) durch Urkunden dokumentiert. Die Absicht, der Reichenau unter dem neuen Abt Walahfrid eine zusätzliche Bedeutung zu geben, ist ganz offensichtlich.

- Der Tod Ludwigs des Frommen (20. Juni 840) führte zu der bekannten Teilung des Reiches und den kriegerischen Auseinandersetzungen unter den Söhnen Ludwigs.

In dieser kritischen Zeit (ab 840) ging Abt Walahfrid freiwillig ins Exil und kehrte erst 842 wieder auf die Reichenau zurück. Aus all dem Gesagten ergibt sich für unsere

Stiftung folgende Datierung:

- *Mit Sicherheit erfolgte die Stiftung von Bischof Noting von Vercelli nicht nach dem 20. Juni 840 und wahrscheinlich nicht vor dem Jahre 830.*

- *Vieles spricht dafür, daß die Stiftung Notings im Jahre 839 erfolgte.*

Damit lautet nach heutigem Wissensstand die erste urkundliche Nennung Gechingens (und der anderen genannten Gemeinden) auf den Zeitraum 830-840, mit großer Sicherheit sogar konkret auf das Jahr 839.

Das heißt, Gechingen und die anderen Stiftungs-Orte können auf ein 1150-Jahr-Jubiläum bezüglich des heute nachweislichen Alters zurückblicken! Und nun zu den verschiedenen Orten, die im Stiftungsvorgang erwähnt sind. Außer Gechingen sind ja weitere 15 Ortsnamen aufgeführt.

Im einzelnen:

Hirsowe - ains tails

Es geht also um einen Teil von Hirsau. Ob dies Notings Erbteil war, oder ob ein anderer Teil zu Gunsten des Klosters Hirsau verblieb, ist nicht bekannt.

Stameheim

Es handelt sich um Calw-Stammheim.

Frumare

Wird bisher von Historikern mit Frommem gleichgesetzt. Ich neige eher zu der Ansicht, daß es sich um Deckenpfronn handelt.

Metelingen

Es ist Möttlingen im Kreis Calw. Nettingen Nöttingen bei Remchingen, nordwestlich von Pforzheim.

Almusingen

vermutlich Ellmendingen, südlich von Nöttingen, jedoch unsicher.

Ysingen

Bisher von Historikern mit Eisingen bei Pforzheim identifiziert. Ich möchte durchaus auch Oberjesingeri in die Diskussion bringen, das im Volksmund heute noch „Ysingen“ genannt wird.

Oberstatt

Bisher noch nicht identifiziert. Ich könnte mir den heute noch Oberstadt genannten Teil von Haigerloch vorstellen.

Nordstettin

Vermutlich Nordstetten bei Horb.

Witingen

Weitingen bei Eutingen.

Grezzingen

Grötzingen bei Karlsruhe.

Dietfurt

Dietfurt bei Sigmaringen, jedoch unsicher.

Wingarten

Weingarten nordöstlich von Karlsruhe.

Bei allen nicht identifizierten Ortsnamen liegt noch ein Betätigungsfeld für Heimatforscher vor. Ich wünsche mir eine lebhafte Diskussion und neue Erkenntnisse, schließlich haben alle diese Orte ein Stück gemeinsame Geschichte.

Es soll hier noch ein weiterer Einblick in die Zeit des 9. Jahrhunderts gegeben werden. Die Orts- und Liegenschafts-Stiftungen zu Gunsten der Klöster hatten ja den Sinn, diesen Einkünfte in Form von Abgaben (Steuern) zu vermitteln. Zu jener Zeit erfolgten diese Abgaben in Form von Naturalien oder

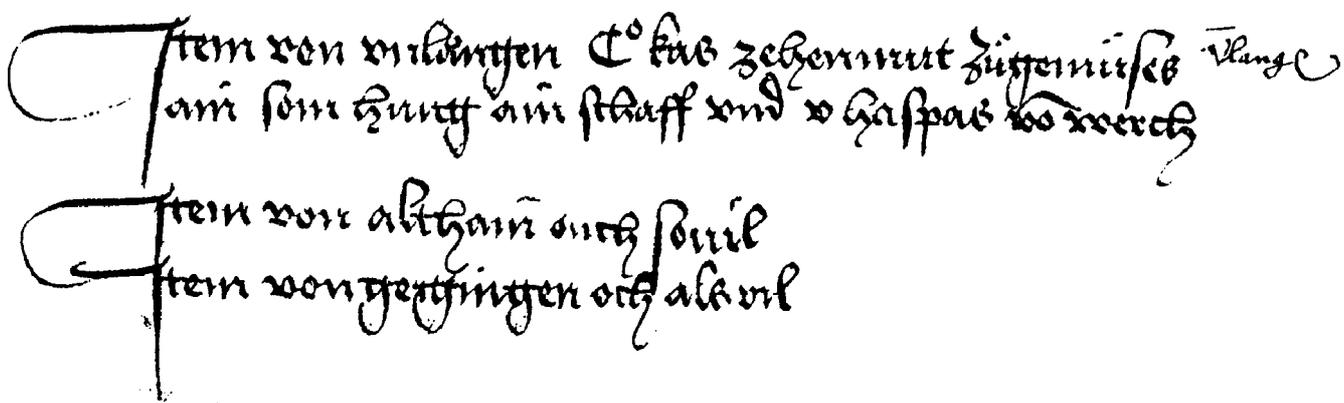
Dienstleistungen.
 Auf Seite 78 der Reichenauer Handschrift berichtet der Chronist Öhem ausführlich über solche Abgaben zur Zeit des Abtes Walahfrid.
 Er führt dabei mehrere Orte einzeln auf. Auszugsweise sei hier zitiert:

„Item von Unlangen C käs, zehen mut zugemüses, ein som hung, ain schaff und V haspas vo werch
 Item von Althain ouch so vil
 Item von Gecgingen och als vil“
 Das heißt, die Gemeinden Unlingen, Altheim und Gecgingen hatten zur Zeit des Abtes

Walahfrid (838 - 849) jährlich je
 - 100 Käse
 - 10 Mutt oder Mütt Zugemüse (10 x rund 100 Liter)
 - Soma oder Saumlast Honig
 1 Soma oder Saumlast Honig (=150 Liter)
 - 1 Schaf
 - 5 Hapeln Werg (Flachs/Hanf) an das Kloster Reichenau zu
 5 Haspeln Werg (Flachs/Hanf) an entrichten.

Obwohl die Chronik noch sehr umfangreich über Reichenauer Besitzungen bzw. Lehen in späteren Jahren und Jahrhunderten berichtet, wird über

Gecgingen darüber hinaus nichts mehr gesagt. Auch von den in der Noting-Stiftung erwähnten Nachbarorten finden sich keine zusätzlichen Eintragungen. Die Chronik berichtet auch generell nichts über Veräußerungen von Grundbesitz. Wir können deshalb aus Öhems Chronik nicht feststellen, wie lange die Zugehörigkeit zum Kloster Reichenau dauerte. Um die Ortsgeschichte ab dem Jahre 840 fortschreiben zu können, benötigen wir andere Dokumente und das Glück oder den Zufall, diese zu entdecken.



Item von Unlangen C käs, zehen mut zugemüses, ein som hung, ain schaff und V haspas vo werch

Item von Althain ouch so vil
 Item von Gecgingen och als vil

Quellen-Hinweis:

Dr. Karl Brandi „Die Chronik des Gallus Öhem“ 1893
 Karl Schmid „Kloster Hirsau und seine Stifter“ 1959
 Dr. Franz Beyerle „Die Grundherrschaft der Reichenau“ 1925
 Eduard Hlawitschka „Franken, Alemannen in Oberitalien“
 Dr. Konrad Beyerle „Von der Gründung bis zum Ende“ (Reichenau) 1925
 Richard Klimpert „Lexicon der Münzen, Masse u. Gewichte“ 1893
 Dr. W Hagenmaier Universitätsbibliothek Freiburg, Auszüge aus der Handschrift 15